

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 135 (1993)

Heft: 6-7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Gedanken zum Titelbild

Pecus und pecunia

Markt ist der merkantile Teil der Tierhaltung, die ihrerseits den Grundpfeiler der Landwirtschaft darstellt. Und was für ein welcher! Tierhaltung und Pflanzenbau stehen sich, man glaubt es kaum, marktmässig im Verhältnis von gut 3:1 gegenüber.

Oder anders ausgedrückt: Der Endrohertrag aus der Tierhaltung beträgt über 75 Prozent, jener aus dem Pflanzenbau lediglich knapp 25 Prozent. Das macht umgemünzt: über sieben Milliarden aus der Tierhaltung, rund zwei Milliarden aus dem Pflanzenbau. Ungleiche Häufchen!

So man mit dem messbaren Ergebnis des Endrohertrages unter den einzelnen Nutztierarten eine kleine Hitparade veranstaltet, dann steht, wie könnte es anders sein, das Rind mit grossem Abstand an der Spitze; denn es liefert gut zwei Drittel des animalischen Endrohertrages, stellt also das Rückgrat der Landwirtschaft dar.

Ganz im Gegensatz zu Heimtieren, wo auch Pfötchengeben und ein treuer Blick wertbestimmend sind, zählen bei den Nutztieren primär nur harte Fakten, zum Beispiel ihr Gegenwert in Franken. Auch bei solcher Wertberechnung des schweizerischen Viehbestandes, die immerhin die stolze Summe von über vier Milliarden Franken ergibt, schwingt das Rind mit mehr als 80 Prozent weit obenaus. Welche Bedeutung der Viehhabe auch bereits früher zukam, geht allein schon aus der Tatsache hervor, dass die Begriffe für Vieh (*pecus*) im Sinne der Gesamtheit aller nützlichen Haustiere und für Vermögen (*pecunia*) dieselbe Wortwurzel haben. Nutztierhaltung hat unser Denken und Handeln mehr geprägt, als man denkt!

Wer Viehzucht treibt, hat Freude

(Titelbild: aus «Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof»)

daran; doch damit ist es nicht getan. Auch die Tierhaltung lebt vom Geschäft danach, das heisst von der Vermarktung. Dies wiederum erfordert sorgfältige Produktionsplanung und Absatzüberwachung, damit nicht an den Bedürfnissen vorbeiproduziert wird.

Väterchen Staat übernimmt dabei mütterliche Aufgaben. Seine Devise lautet: Schaffung eines wirtschaftlichen Nutztierbestandes, auf dass tierliche Produkte mit minimalem Aufwand und optimaler Nutzung natürlicher Landesreserven erzeugt werden können. Die Instrumente hiezu sind Forschung und Beratung, praktische Förderung und schlussendlich auch Marktleitung. Der Viehmarkt ist denn auch so etwas wie die enzymatische Steuerung der Nutztierhaltung; er kontrolliert, puscht und überbordnet gelegentlich, um dann korrigierend wieder zu bremsen, mit oder ohne ABS ... Denn der Markt wird von Menschen gemacht, die bekanntlich besser reagieren als agieren. Aber etwas hat dieser Viehmarkt, im Vergleich zu allen andern Märkten, das ihn so speziell macht und die uralte *Pecus-pecunia*-Verwandtschaft heute noch herausspüren lässt: Mut zur Tradition. Denn wo sonst könnte man sich heutzutage noch einen Handel vorstellen, der auf Treu und Glauben mit Handschlag besiegelt wird!

Heini Hofmann

Buchbesprechungen

Equine Surgery

J.A. Auer (Hrsg.). 1214 Seiten. W.B. Saunders Company, Philadelphia and London, 1992. Fr. 296.-

Equine Surgery, Pferdechirurgie, ist schon adspektorisch ein beeindruckendes Werk. 89 Autoren amerikanischer Zunge dokumentieren ihr Fachwissen auf dem neusten Stand. Es ist das besondere Verdienst unseres Zürcher Kollegen Jörg Auer, eine schon fast nicht mehr überblickbare Vielfalt von Themen in einem einzigen Buch vereinigt zu haben.

Nach kurzem geschichtlichem Überblick und nach Darlegung der heute unvermeidlichen Haftpflichtprobleme bei chirurgischen Interventionen werden «allgemeinchirurgische» Probleme physiologischer und pathophysiologischer Art (Flüssigkeitshaushalt, Schock, «chirurgische» Immunologie) dargelegt. Die eigentliche chirurgische Methodologie, zusammen mit anästhesiologischen Techniken, steht ausnahmslos auf hohem, fachlichen Niveau. Die spezielle Problematik ist organsystematisch gegliedert (Haut, Verdauungstrakt, Atemtrakt, Herz-Kreislauf, Nervensystem, Auge, Harn- und Geschlechtsapparat, Bewegungsapparat) und beinhaltet neben anatomischen und physiologischen Gegebenheiten selbstverständlich verschiedenste chirurgische Techniken mit ausführlicher Bibliographie. Wie heute üblich, wird man dabei kaum mit den Erfahrungen älteren Datums konfrontiert. Beigefügt am Schluss ist zudem ein ausführliches Kapitel über die Beurteilung der athletischen Leistungsfähigkeit aufgrund modernster Techniken (z.B. Knochenszintigraphie oder Untersuchungen am Laufband).

Das Zielpublikum des vorliegenden Werkes ist hiezulande kaum der Student oder Allgemeinpraktiker. Er wird darin vergeblich ausführlich erklärte Prinzipien der bei uns (noch) so wichtigen klinischen Lahmheitsuntersuchung suchen. So finden sich auch keine Hinweise zur Anästhesie distaler Nerven, um die Lahmheit zu lokalisieren. Auch der adäquate Hufbeschlag – bei uns traditionell der Chirurgie zugeordnet und wohl deshalb auf hohem Niveau –, ist in den USA ein eigenständiges Fachgebiet und im vorliegenden Buch nicht vertreten. Das in seiner Art imposante Werk wird in erster Linie dem auszubildenden Chirurgen und dem in einer Klinik operierenden Pferdespezialisten eine Fülle von modernsten und kompetenten Informationen bieten, die er anderswo kaum in dieser Vielfalt findet oder mühsam zusammensuchen muss.

U. Schatzmann, Bern

Handlexikon der tierärztlichen Praxis

Wiesner E. (Hrsg.). *Lieferung 191. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, 1993. Preis: ca. Fr. 80.-*

Eine umfangreiche Ergänzungslieferung (113 Blatt) aktualisiert das Handlexikon der tierärztlichen Praxis. Grössere neue oder überarbeitete Stichwörter sind Anthelminthika (Ungemach, Berlin), Dassellarvenbefall (Hypodermose) der Rinder (Liebisch, Hannover), Hormontherapie beim Haustier (Döke, Berlin), Injektionstechnik (Laber, Wien), Kryochirurgie (Dietz, Berlin), Masseinheiten (Wiesner, Berlin), Pasteurellose der Haussäugetiere (Brömel, Ahnatal), Spätabort der Sauen, seuchenhafter (Busse, Osnabrück), Spät (Dietz, Berlin), Trächtigkeitsdiagnostik bei den Haustieren (Lorin, Wien), Tumoren (Kolb, Leipzig) und Verhaltensstörungen beim Schwein (Grauvogel, Grub).

Die Ausführungen zu den einzelnen Stichwörtern sind unterschiedlich lang, vermitteln aber in jedem Fall genügend aktuelle und hilfreiche Information. Die Bebilderung ist eher spärlich, doch jetzt auch vermehrt farbig.

Trotzdem im Vorwort darauf hingewiesen wird, dass in den Artikeln grundsätzlich keine Literaturverzeichnisse abgedruckt werden, empfindet das der Rezensent – und mit ihm wahrscheinlich auch andere Benutzer des Lexikons – als Mangel. Manch einer würde gerne sein «Lexikon-Wissen» durch das Studium weiterführender Literatur ergänzen. Der Hinweis im Vorwort «wenn Sie Fragen nach weiterführendem Schrifttum haben, geben Ihnen unsere Autoren sicher gern Auskunft» ist zuvorkommend; aber wo findet der Leser die genauen Adressen der Autoren? Der Gang zur nächsten Bibliothek, um sich die entsprechende, zitierte Literatur zu beschaffen, wäre schneller und einfacher.

Das gesamte Handlexikon der tierärztlichen Praxis umfasst fünf Ordner und kostet etwa Fr. 450.-. Jähr-

lich erscheinen mehrere Ergänzungslieferungen, so dass es immer aktuell bleibt.

M. Wanner, Zürich

Lehrbuch der Veterinär-Anatomie

R. Berg, begründet von T. Koch. 5., überarbeitete Auflage, 422 Seiten, 232 Abbildungen, 29 Tabellen, 4 Farbtafeln. Gustav Fischer Verlag, Jena, 1992. DM 98.-

Das von T. Koch begründete Lehrbuch der Veterinär-anatomie, das in drei Bänden erscheint und schon immer einen guten Verbreitungsgrad gehabt hat, wird zur Zeit neu überarbeitet, obwohl die letzte Auflage erst sieben Jahre zurückliegt. Der erste Band dieses Lehrbuches, der «Bewegungsapparat», ist 1992 erschienen.

Am bewährten Konzept des Buches hat der Autor R. Berg – nunmehr alleiniger Verfasser – nichts geändert, um den Charakter des Gesamtwerkes zu erhalten. Trotz aufmerksamen Lesens und Durchsicht der Neuerscheinung sind inhaltliche Änderungen im Sinne einer Aktualisierung nicht auszumachen gewesen. Die schon immer reichhaltige Bebilderung – ohne die ein vergleichendes Anatomiebuch gar nicht auskommt – hat kleine Qualitätsverbesserungen erfahren. Vielleicht wäre ein Unterlegen eines anatomischen Tatbestandes mit Röntgenbildern noch hilfreich gewesen, um die Anwendung der Anatomie besser zu dokumentieren.

Die deutlichsten Verbesserungen in der Neuauflage findet man bei der Qualität und Ausführung des Druckes. Durch Fett- und Kursivdruck sind die deutschen und lateinischen Namen gegeneinander abgegrenzt, was zur leichteren Lesbarkeit beiträgt.

Überhaupt sind die deutschen Bezeichnungen aller anatomischen Namen zuerst genannt und dann die lateinischen. Beide Bezeichnungen findet man auch im Sachregister wieder, so dass dieses Buch

auch für medizinisches Personal als gutes Nachschlagewerk gelten kann. Durch die Straffung des Textes und durch Vermeidung von tierartigen Quervergleichen im Text ist das Buch sehr gut lesbar und erfährt hoffentlich eine weite Verbreitung. Der Preis liegt noch knapp unter Fr. 100.-.

A. E. Friess, Bern